

48. Impuls – Woche vom 19. – 24. Dezember 2010

Thema: Das Wort Gottes

Liebe Freunde,

mit dieser 48. Lehre möchte ich wieder den Blick in den Katechismus fortsetzen und diesmal mich dem Thema zuwenden: **das Wort Gottes, die Heilige Schrift**. Ihr findet den entsprechenden Abschnitt im Katechismus unter der Nummer 101 bis 141.

Ich meine dass dieses Thema besonders gut in die unmittelbare Vorbereitung auf Weihnachten passt, denn wir werden an Weihnachten öfters davon hören dass das Wort Fleisch geworden ist und unter uns gewohnt hat. Gerade dieser Satz, der den Höhepunkt des 1. Kapitels im Johannesevangelium bildet, ist sozusagen ein johanneischer Blick auf Christus in der Krippe, das Weihnachtsevangelium sozusagen nach Johannes.

Das Wort Gottes als Person

Was ist eigentlich darunter zu verstehen wenn wir vom Wort Gottes sprechen? Gerade im Blick auf das Weihnachtsgeheimnis wird deutlich: das eigentliche Wort Gottes ist nicht eine Schrift, sondern eine Person, Jesus Christus, der menschgewordene Sohn Gottes. Und daher dürfen wir auch nicht von uns selbst behaupten das Christentum wäre eine Buchreligion.

Nein, der christliche Glaube ist die Religion des lebendigen Wortes Gottes, das eine Person ist und einen Namen hat. Wenn wir der Schrift begegnen, wenn wir die Schrift hören, wenn wir die Schrift lesen, begegnen wir immer dem, der diese Schrift ist, Christus. Letztlich spricht, so sagt es der Katechismus (102) wörtlich, durch alle Worte der Heiligen Schrift Gott nur ein einziges Wort, sein eingeborenes Wort, indem er sich selbst ganz aussagt.

Gottes Wort kommt durch Menschen

Gott ist der Urheber, der Autor der Schrift, aber um die Schrift sozusagen uns zu übermitteln, um sein Wort uns zu übermitteln, bedarf er des Menschen. So wie auch Christus in die Welt nicht ohne die Mithilfe eines Menschen gekommen ist, nämlich ohne Maria, so kommt auch das Wort Gottes nicht ohne die Mithilfe der menschlichen Verfasser der Heiligen Schrift, der Autoren der verschiedenen Teile der Schrift. Das ändert aber nichts daran, dass der

eigentliche Autor der Heiligen Schrift Gott selbst ist und er jeweils durch seinen Heiligen Geist unmittelbar auf die verschiedenen Verfasser der Teile der verschiedenen Bücher der Schrift eingewirkt hat.

Gotteswort im Menschenwort

Wir sprechen von einer Inspiration, von einer Einhauchung des Heiligen Geistes auf die biblischen Verfasser, auf die Propheten, auf die Evangelisten und wer sonst alles uns etwas in der Schrift hinterlassen hat. Dabei wird deutlich, dass Gotteswort sich in Menschenwort kleidet, immer in dem Hintergrund, wie sich eben auch Gott in den menschlichen Leib gekleidet hat, in Maria.

So können wir das Wort Gottes auch nur verstehen und erkennen, indem wir wahrnehmen, dass es ein Wort ist das von Menschen weitergegeben wird, die im Unterschied zu Maria von Fehlern und Mängeln behaftet waren. Auch ein Evangelist und auch ein Prophet im Alten Testament war kein vollkommener Mensch. Wenn Gottes Geist ihn inspiriert hat, so heißt das noch nicht, dass er nicht an die Grenzen seines menschlichen Könnens gebunden war und auch in seine jeweilige Kultur eingebunden war, die ihm bestimmte Vorstellungen nahegelegt hat und somit auch das Wort, das er dann niederschreibt durchaus mit menschlichen Grenzen behaftet ist. Deswegen bedarf die Heilige Schrift immer der Auslegung, und zwar am besten einer Auslegung nach bestimmten klaren Prinzipien.

Prinzipien der Schriftauslegung

Drei Prinzipien möchte ich Euch mit auf den Weg geben, die man immer im Hinterkopf haben soll, wenn man die Heilige Schrift liest oder hört und sich mit ihr beschäftigt.

1. Das erste Prinzip ist, dass wir ***die Heilige Schrift im selben Geist lesen müssen, in dem sie geschrieben ist***. Sie ist ein Geschenk Gottes an uns Menschen, und aus dem Heiligen Geist dem Menschen auch zugänglich. Aber wir müssen unbedingt vor dem Lesen der Schrift immer diesen Geist einladen, dass er uns hilft, dieses Wort Gottes für unser Leben und für die heutige Situation auszulegen und anzuwenden. Gott wird nicht zögern, wenn wir ihn darum bitten. Er verspricht es uns, seinen Geist zu geben, dass wir die Schrift für uns richtig verstehen, so dass sie unserem Leben nützt und uns Richtung und Wegweisung gibt.

2. Das zweite Prinzip bezieht sich auf den Inhalt der Schrift. **Man muss immer auf die gesamte Heilige Schrift achten, nicht nur auf eine einzige Stelle.** Das lernen wir ja auch im normalen Umgang mit einem literarischen Text, dass man den Zusammenhang sehen muss. Bei der Schrift ist der Zusammenhang eben die ganze Heilige Schrift, von ihrer ersten bis zur letzten Seite, insbesondere auch die Einheit zwischen dem Alten und dem Neuen Testament. Man darf nie einen Teil der Schrift verabsolutieren und gegen eine andere Schriftstelle ausspielen als gäbe es da einen Widerspruch. Da die gesamte Schrift den selben Geist und den selben Verfasser hat, muss ich auch die ganze Schrift in einer Einheit zusammen sehen und unklare Texte, die ich beim wörtlichen Lesen zunächst nicht verstehe - vielleicht auch im Zusammenlesen mit anderen Schrifttexten - dann versuchen besser zu durchdringen.

Altes und Neues Testament

Nach alter christlicher Überlieferung und Aussage besteht auch ein enges Verhältnis zwischen Altem und Neuem Testament. Das Alte Testament ist immer ein gewisses Vorbild und Urbild und das Neue Testament ist in vielem eine Erfüllung dessen, was im Alten geschrieben und verheißen war. Und auch vieles ist erst richtig verständlich, wenn man das Ziel der ganzen Schrift, Christus, kennengelernt hat und eben im Neuen Testament von ihm liest. Man kann sich das vorstellen wie eine wunderschöne Vase. Das Alte Testament ist sozusagen das Äußere dieser Vase. Das Neue Testament ist sozusagen dann die Fülle für diese Vase, also das Wasser, das in die Vase hinein kommt und erst recht auch der Blumenstrauß, der diese Vase erst zu ihrem Ziel bringt, ihr erst ihre Bedeutung verleiht. Wenn wir die Vase zerschlagen, sind auch die Blumen und das Wasser zerstreut und vergossen. Umgekehrt, wenn wir nur auf die Vase schauen würden, wäre die Vase in sich zwar vielleicht schön, aber leer. Altes und Neues Testament ergänzen sich gegenseitig.

3. Als drittes Prinzip bei der Schriftauslegung gilt **der Blick auf die Kirche.** Wir haben schon vorletztes Mal bei einer Lehre mitbekommen, dass die Kirche die Verheißung hat von Gott, dass ihr die gesamte Wahrheit immer besser offenbart und erschlossen werden wird. Das gilt ganz besonders auch für die Schrift. Die Schrift haben wir nur durch die Kirche, denn alle Bücher die heute in der Bibel drinstehen, sind deswegen Heilige Schrift, weil es die Kirche irgendwann festgelegt hat. Und wir wissen ja auch, dass verschiedene Kirchen dort verschiedene Entscheidungen getroffen haben. Es gibt Bibelausgaben aus

der evangelischen Kirche die einige Bücher weniger haben wie wir, im Alten Testament. Es gibt sogar Bibelausgaben, in der orthodoxen Kirche, die mehr Schriften enthalten wie unsere katholische Bibel. Es ist also ein Akt der Kirche, festzulegen was Schrift ist, was dazugehört. Und insofern ist es auch ihr anvertraut, diese Schrift immer besser zu verstehen. Deswegen müssen wir die Schrift und die Auslegung der Schrift immer mit der Kirche und in ihr lesen.

Die Heilige Schrift ist eher in das Herz der Kirche gelegt als auf Pergament geschrieben, heißt es im Katechismus. Und deswegen ist es immer wertvoll, dass wir auch miteinander die Schrift lesen, denn dann sind wir ja auch ein Stück miteinander Kirche, wenn wir mehrere zusammen im Glauben vereint sind, ist uns auch sozusagen gemeinsam mehr der Heilige Geist gegeben und wir können die Schrift dann auch leichter und besser verstehen.

Bemühen wir uns um die Kenntnis der Schrift, um das Lesen der Schrift, um das tiefe Eindringen in die Wahrheit und in die Offenbarung der Schrift. Der Heilige Kirchenlehrer und Kirchenvater Hieronymus hat einmal formuliert: „Unkenntnis der Schriften ist nämlich Unkenntnis Christi“, oder wie es auch manchmal überliefert ist: „die Schrift nicht zu kennen heißt Christus nicht zu kennen“.

Wort des Lebens

In diesem Sinne möchte ich Euch einladen, wieder ein Wort des Lebens mit auf den Weg zu nehmen. Ich habe es entnommen aus der 2. Lesung von der Weihnachtsmesse am Tag, aus dem Hebräerbrief 1,2. Dort wird uns berichtet: „Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten. In dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn.“

Ich möchte Euch als Wort des Lebens nur wieder die fünf Worte mitgeben:

„Er hat zu uns gesprochen“

und zwar durch die Schrift, aber eben auch durch den Sohn. Und immer mehr, wenn wir diese Schrift hören und lesen, spricht Gott neu zu uns, heute und in die Situation hinein, wo Du im Moment gerade lebst. So wünsche ich Euch wieder eine gnadenreiche Zeit, vor allem ein frohes Weihnachtsfest und bitte nun um den Segen für Euch alle.

Fragen:

1. Welche Konsequenzen hat dieses Verständnis von Hl. Schrift für unseren konkreten Umgang mit ihr, auch mit dem gedruckten Buch der Bibel?
2. Der Ambo wird in der Liturgie auch als „Tisch des Wortes“ bezeichnet und in Beziehung gesetzt zum „Tisch der Eucharistie“, dem Altar. Was möchte die Kirche damit ausdrücken?